

Sphragistik an der Universität Basel

Autor(en): **Ziegler, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archivum heraldicum : internationales Bulletin = bulletin international = bollettino internazionale**

Band (Jahr): **83 (1969)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-746267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sphragistik an der Universität Basel

VON ERNST ZIEGLER

Umfangreiche Publikationen zur Sphragistik sind selten¹. Zu den neueren grösseren Werken auf dem Gebiete der Siegelkunde gehören etwa Sellas «I sigilli dell'Archivio Vaticano», Ewalds «Rheinische Siegel», Gumowskis «Handbuch der polnischen Siegelkunde» und Jenkinsons «Guide to Seals in the Public Record Office». Der knapp zwanzig Seiten umfassende Artikel über «Die Siegel» in A. von Brandts «Werkzeug des Historikers» und Yves Metmans Abhandlung «Sigillographie et Marques postales» in «L'Histoire et ses Méthodes» gehören zum Neuesten, was über die gesamte Siegelkunde erschienen ist. Die beste und umfassendste deutsche Siegelkunde ist immer noch diejenige von Wilhelm Ewald, die 1914 in Berlin erschien².

Die Siegelkunde ist ein Teilgebiet der Historischen Hilfswissenschaften «à directions multiples, interférant, plus fortement que d'autres sciences auxiliaires, avec des disciplines voisines»³. Die Sphragistik steht vor allem in enger Beziehung mit der Diplomatie. Dann aber ist das Siegel für sich ein Dokument, das die vollständigsten und sichersten Quellen zur Heraldik und genaue Angaben zu den genealogischen Forschungen liefert. Es ist ein zuverlässiger Zeuge für die materielle Kenntnis der Vergangenheit und liefert wesentliche Beiträge zur Kultur- und Kunstgeschichte. «So erlauben z. B. die Siegel, die detaillierte Entwicklung des zivilen und kirchlichen Kostüms, der Bewaffung, der Handwerksgeräte, der liturgischen Geräte von 1200 bis 1600 zu verfolgen⁴.» Die Siegel geben zudem

bedeutende Hinweise zur Geschichte der Goldschmiede- und Steinschneidekunst⁵.

Wir wissen, dass das Interesse an der Sphragistik weit geringer ist als dasjenige an anderen Zweigen der Geschichte⁶, und

¹ Zu den neueren umfangreichen Bibliographien zur Sphragistik gehören: «Archivum». Revue internationale des Archives. Paris 1950 ff.

BASCAPÈ, G. C.: La Sigillografia in Italia. Notizia. Saggio bibliografico della Rivista «Archivi», Ser. IIa, XXI, 1954, S. 191-243.

DAHLMANN, F. C. und WAITZ, G.: Quellenkunde der Deutschen Geschichte. Göttingen 1883-1967 ff.

GANDILHON, R.: Bibliographie de la Sigillographie française. Bulletin philologique et historique, Paris 1953-1955.

KITTEL, E.: Wappen und Siegel im Schrifttum der Nachkriegszeit (1945-1966). Blätter für deutsche Landesgeschichte, 1957, 1959, 1962, 1964, 1967.

TOURNEUR-NICODÈME, M.: Bibliographie générale de la Sigillographie. Le Bibliographe moderne, Paris 1924-1927. Separatdruck: Besançon 1933. Supplément: Archives, Bibliothèques et Musées de Belgique, XXX^e année, n^o 2, Bruxelles 1959.

² SELLA, P.: I sigilli dell'Archivio Vaticano. Città del Vaticano 1937-1964.

EWALD, W.: Rheinische Siegel. Bonn 1906-1963.

GUMOWSKI, M.: Handbuch der polnischen Siegelkunde. Graz 1966.

JENKINSON, H.: Guide to Seals in the Public Record Office. London 1968.

BRANDT, A. von: Werkzeug des Historikers. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1966, S. 159-177.

METMAN, Y.: Sigillographie et Marques postales. L'Histoire et ses Méthodes, Paris 1961, S. 393-446.

Vgl. dazu LAPAIRE, C.: L'orientation des recherches dans le domaine des sceaux en Suisse. Archivum Heraldicum, 79, 1965, S. 21-23 (im folgenden abgekürzt «Lapaire S.»).

³ Lapaire S. 18.

⁴ LAPAIRE, C.: Corpus Sigillorum Helvetiae. Bd. I. Burgdorf 1968. S. 9.

⁵ Vgl. für den ganzen Abschnitt Lapaire S. 18-20.

⁶ Eine Umfrage an dreissig europäischen Universitäten ergab folgendes: Sphragistik wird in Heidelberg in regelmässigem Turnus von Professor A. von Brandt gelesen, ebenso in München von Professor P. Acht. Im Rahmen der Historischen Hilfswissenschaften, also nicht in einer besonderen Vorlesung oder Übung wird Sphragistik an folgenden Universi-

wir wollen die Bedeutung der Siegelkunde keineswegs den modernen Historischen Hilfswissenschaften, etwa der Soziologie oder der Politologie, gleichstellen. Wir möchten aber darauf hinweisen, dass in den angedeuteten Richtungen besonders derjenige, der sich mit den Historischen Hilfswissenschaften im engeren Sinne befasst, bei eingehenderem Studium allerhand nützliche Ergebnisse gewinnen kann.

Die Sphragistik erlebte ihre Blütezeit um die Jahrhundertwende; damals erschienen die grossen und heute noch gültigen Werke: die Urkundenlehren von Bresslau und Giry, die Siegelinventare von Demay, Posse Birch u. a.⁷ In der Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden in ganz Europa bedeutende Siegel Sammlungen: in Paris, London, Brüssel, Köln, Wien usw., in der Schweiz in Zürich und Basel. Über die Siegel Sammlung am Landesmuseum in Zürich hat Claude Lapaire eine kleine Monographie geschrieben⁸. In Basel begann um 1880 der damalige Staatsarchivar Rudolf Wackernagel Siegel zu sammeln, und zu Ende des Jahrhun-

täten behandelt: Freiburg i. B., Hamburg, Zürich, Erlangen, Berlin (Freie Universität), Oxford, Innsbruck, Genf, Köln.

⁷ BRESSLAU, H.: Handbuch der Urkundenlehre. Leipzig 1889 (3. Auflage 1960).

GIRY, A.: Manuel de Diplomatie. Paris 1894. (Neudruck 1925.)

DEMACY, G.: Inventaire des Sceaux de la Flandre. Paris 1873.

DEMACY, G.: Inventaire des Sceaux de l'Artois et de la Picardie. Paris 1877.

DEMACY, G.: Inventaire des Sceaux de la Normandie. Paris 1881.

POSSE, O.: Die Siegel des Adels der Wettiner Lande. Dresden 1903-1917.

POSSE, O.: Die Siegel der Deutschen Kaiser und Könige. Dresden 1909-1913.

POSSE, O.: Die Siegel der Erzbischöfe und Kurfürsten von Mainz. Dresden 1914.

BIRCH, W. De Gray: Catalogue of Seals in the Department of Manuscripts in the British Museum. London 1887-1900.

LECOY DE LA MARCHE, A.: Les Sceaux. Paris 1890.

SEYLER, G.: Geschichte der Siegel. Leipzig 1894.

ILGEN, T.: Sphragistik. Leipzig 1912.

EWALD, W.: Siegelkunde. München 1914.

⁸ LAPAIRE, C.: La collection des sceaux. Collections du musée national suisse. Zurich 1959.

derts wurden dem Staatsarchiv von privater Seite mehrere Siegel Sammlungen übergeben. Die daraus hervorgegangene Sammlung wuchs im Laufe der Zeit an, und um 1900 wurde sie zu einer «Schweizerischen Sphragistischen Sammlung» erhoben⁹.

Zur selben Zeit erschienen in verschiedenen Zeitschriften, die sich besonders der Siegelkunde widmeten, kleinere und grössere Artikel zu Teilfragen der Sphragistik. Das Interesse an den Siegeln und am Sammeln derselben nahm nach dem Ersten Weltkrieg zusehends ab. In der Schweiz wurde in neuerer Zeit erst durch Claude Lapaire wieder auf die Siegelkunde aufmerksam gemacht. Er brachte die Siegel Sammlung am Schweizerischen Landesmuseum in Zürich auf einen ansehnlichen und respektablen Stand und trägt durch seine Beiträge im «Archivum Heraldicum» und im Jahrbuch «Schweizer Archiv für Heraldik» Wesentliches bei zur Erforschung der Siegel in der Schweiz.

Nach einem Unterbruch von mehreren Jahren wurde im Winter-Semester 1968/69 an der Universität Basel erfreulicherweise wieder eine Vorlesung mit Übungen über «Sphragistik» gehalten¹⁰. PD Dr. Andreas Staehelin, Staatsarchivar des Kantons Basel-Stadt, las wöchentlich zwei Stunden über Siegelkunde.

Ein erster Teil der Vorlesung gab eine Einführung in die Sphragistik im wesentlichen nach Ewalds «Siegelkunde». Die Lektüre des Abschnitts über Siegel aus der «Summa de arte prosandi» des Konrad von Mure bot willkommene Gelegenheit, sich mit einem mittellateinischen Text auseinanderzusetzen¹¹. Als Demonstrationsmaterial dienten für diesen ersten Teil

⁹ Vgl. WEYDMANN, E.: Die Schweizerische Siegel Sammlung im Staatsarchiv zu Basel. Schweizer Archiv für Heraldik, 17, 1903, S. 29.

¹⁰ Vgl. BRUNNER, J.: Die historischen Hilfswissenschaften der Heraldik, Sphragistik, Genealogie und Numismatik an den schweizerischen Universitäten. Schweizer Archiv für Heraldik, 33, 1919, S. 138.

¹¹ Vgl. KRONBICHLER, W.: Die Summa de arte prosandi des Konrad von Mure. Zürich 1968. S. 166 ff.

Lichtbilder, eine von Yves Metman zusammengestellte Auswahl von Siegeln mit erklärendem Text¹², die Siegelabgüsse der Sammlung des Staatsarchivs Basel-Stadt und vor allem Originalsiegel an Urkunden. Dazu kam im Rahmen einer Ausstellung im Archiv ein Überblick über das Urkundenwesen vom Anfang des 12. bis ins 20. Jahrhundert. Das Staatsarchiv Basel-Stadt besitzt eine gut ausgebaute sphragistische Bibliothek; diese lieferte, zusammen mit einer mehrseitigen Bibliographie, die während der ersten Vorlesungsstunden vom Schreibenden kommentiert wurde, die Arbeitsmittel für beide Teile der Vorlesung. Diese instruktive Einführung in die Sphragistik wurde mit einer Exkursion nach Zürich am 15. Januar 1969 abgeschlossen. Nach einem lehrreichen Vormittag im Staatsarchiv, zeigte am Nachmittag Dr. Lapaire im Schweizerischen Landesmuseum die grosse und vorbildlich geordnete Siegelsammlung, das Laboratorium für das Abgiessen und Restaurieren von Siegeln und den heraldischen Apparat.

Der zweite Teil der Vorlesung handelte zuerst von den verschiedenen Gattungen der Siegel. Das Problem der Klassifizierung von Siegeln wurde anhand von Lichtbildern diskutiert. Dann wurden ausgiebig die Siegel der deutschen Kaiser und Könige besprochen, wobei nebst Originalen und Abgüssen besonders die Werke von Posse, Schramm und Erben benutzt wurden¹³. Die Rombilder auf den kaiserlichen Goldbulln gaben den Anstoss, über die Italienpolitik der deutschen Kaiser zu sprechen. Im Zusammenhang mit den Majestätssiegeln hatte man Gelegenheit, verschiedene, zum Teil ausserordentlich schöne Basler Wappenbriefe zu studieren. Dieser Exkurs und besonders das Kapitel über die Siegel des hohen Adels zeigten, wie eng Sphragistik und Heraldik miteinander zusammenhängen. In einem weiteren Abschnitt wurden französische Königssiegel mit deutschen Herrscheriegeln verglichen. Die auswärtigen Siegel

des hohen Adels, die Städte- und Ortsiegel der Schweiz und interessante Stadtiegel des Auslandes waren Themen von weiteren Sitzungen. Die Siegel der Zünfte, Korporationen und Gesellschaften sowie die Gerichtssiegel wurden besonders im Blick auf die Stadt Basel betrachtet. Diesen abwechslungsreichen Teil schlossen drei Arbeiten ab: Hans Kälin gab einen konzisen und aufschlussreichen Überblick über «Die geistlichen Siegel Basels», Hans Rindlisbacher trug die ausführliche Arbeit «Stellen über Siegel und Besiegelung in spätmittelalterlichen Rechtsquellen» vor, und Nikolaus Meier referierte über «Französische Damensiegel». Es ist geplant, diese drei Arbeiten im «Archivum Heraldicum» und im Jahrbuch zu veröffentlichen.

Dr. Staehelin bezeichnete seine Vorlesung in der abschliessenden Zusammenfassung als einen Versuch. Wir möchten diesen Versuch als gut gelungen betrachten. Die kleine Teilnehmerzahl ermöglichte ein kollegiales gemeinsames Arbeiten und trug viel bei zu einem ungezwungenen Verhältnis zwischen Dozent und Studenten. In dieser äusserst angenehmen Atmosphäre ergab sich manche Diskussion, ohne dass eine solche mühsam angeheizt werden musste. Im Gespräch entstanden Fragen und Probleme und

¹² *Collection de Sceaux pour l'enseignement. Notice descriptive de 24 sceaux choisis parmi les 100 000 originaux ou moulages conservés aux Archives nationales, à Paris par YVES METMAN. Préface d'ANDRÉ CHAMSON. Paris 1968.*

¹³ POSSE, O.: *Die Siegel der Deutschen Kaiser und Könige. Dresden 1909-1913.*

SCHRAMM, P. E.: *Herrschaftszeichen und Staatssymbolik. Stuttgart 1954-1956.*

SCHRAMM, P. E.: *Das Herrscherbild in der Kunst des frühen Mittelalters. Leipzig, Berlin 1924.*

SCHRAMM, P. E.: *Die Deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit. Leipzig, Berlin 1928.*

SCHRAMM, P. E.: *Sphaira. Globus. Reichsapfel. Stuttgart 1958.*

SCHRAMM, P. E.: *Kaiser, Könige und Päpste. Stuttgart 1968.*

ERBEN, W.: *Rombilder auf kaiserlichen und päpstlichen Siegeln des Mittelalters. Graz, Wien, Leipzig 1931.*

wurden gemeinsam Antworten und Lösungen gefunden. Die Vorlesung fand im Staatsarchiv statt. Das hatte den grossen Vorteil, dass meist mit Originalurkunden und -siegeln gearbeitet werden konnte; man sass während jeder Vorlesung direkt an den Quellen.

Es sollte nicht übersehen werden, dass eine solche Beschäftigung mit der Geschichte für jeden Historiker sehr nützlich ist; für den jüngeren Studenten der Geschichte bedeutet eine Vorlesung dieser Art eine glänzende Einführung in die Methoden seiner Wissenschaft.

Les armes de la ville de Strasbourg

par PAUL MARTIN

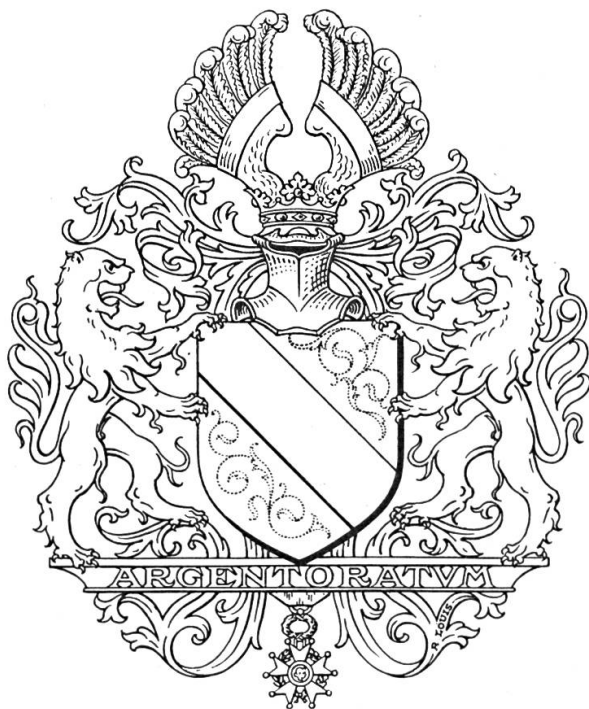
vice-président de la Commission départementale d'héraldique du Bas-Rhin.

Dans son article *Restauration des grandes armes de Strasbourg*, paru dans le bulletin N° 4 de 1968, le baron de Rendinger a retracé l'historique des armes de l'ancienne ville libre de Strasbourg remontant au XVI^e siècle, aboutissant à une nouvelle interprétation des grandes armes réalisée sous son inspiration (voir fig. 7, p. 52).

Au cours de l'exposé, aucune mention n'a été faite d'une composition confiée en 1945 par la Commission départementale d'héraldique du Bas-Rhin, créée par le soussigné et placée alors sous la présidence de M. Cornut-Gentile, préfet du Bas-Rhin, à notre regretté confrère et ami Robert Louis, dessinateur bien connu des services officiels et membre de notre société.

Robert Louis, décédé en 1965, a su créer une composition parfaitement valable, tout en s'inspirant de l'iconographie ancienne existante et des éléments de l'art héraldique moderne, aboutissant à un ensemble parfaitement équilibré (fig. 1).

Cette composition, acceptée à l'unanimité par la Commission départementale d'héraldique du Bas-Rhin, a trouvé sa consécration officielle en 1947 dans le



tome I des *Armoiries des Communes du Bas-Rhin*, publiées sous les auspices de la Préfecture du Bas-Rhin et rééditées intégralement, après épuisement, en 1966.

Le dessin en noir de Robert Louis (fig. 2), destiné aux en-tête pour la correspondance officielle de la Mairie de Strasbourg et non utilisé, a été remplacé vers 1950 par une composition à supports de